

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **25 (1947-1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



XU 382 5

ZÜRCHER STUDENT



OFFIZIELLES ORGAN

DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH
UND DER EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE

Heft **1**

April 1947 - 8
XXV. Jahrgang
Jährlich 8 Hefte

In dieser Nummer:

Urabstimmungen
Liebe das Leben!
Arbeitsgemeinschaften.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

64525

1/20

1/20

SCHWEIZERISCHE
KREDITANSTALT
ZÜRICH

Basel, Bern, Chur, Davos, Frauenfeld, Genf, Glarus, Kreuzlingen,
Lausanne, Lugano, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Zug
New York: 30, Pine Street
Arosa, Interlaken, St. Moritz, Schwyz, Weinfelden

Wenn Sie die Dienste einer Bank benötigen,
so wenden Sie sich an uns. Wir stellen Ihnen
für die Abwicklung aller bankgeschäftlichen
Transaktionen unsere zeitgemäß ausgebaute
Organisation und unsere praktische Erfahrung
gerne zur Verfügung

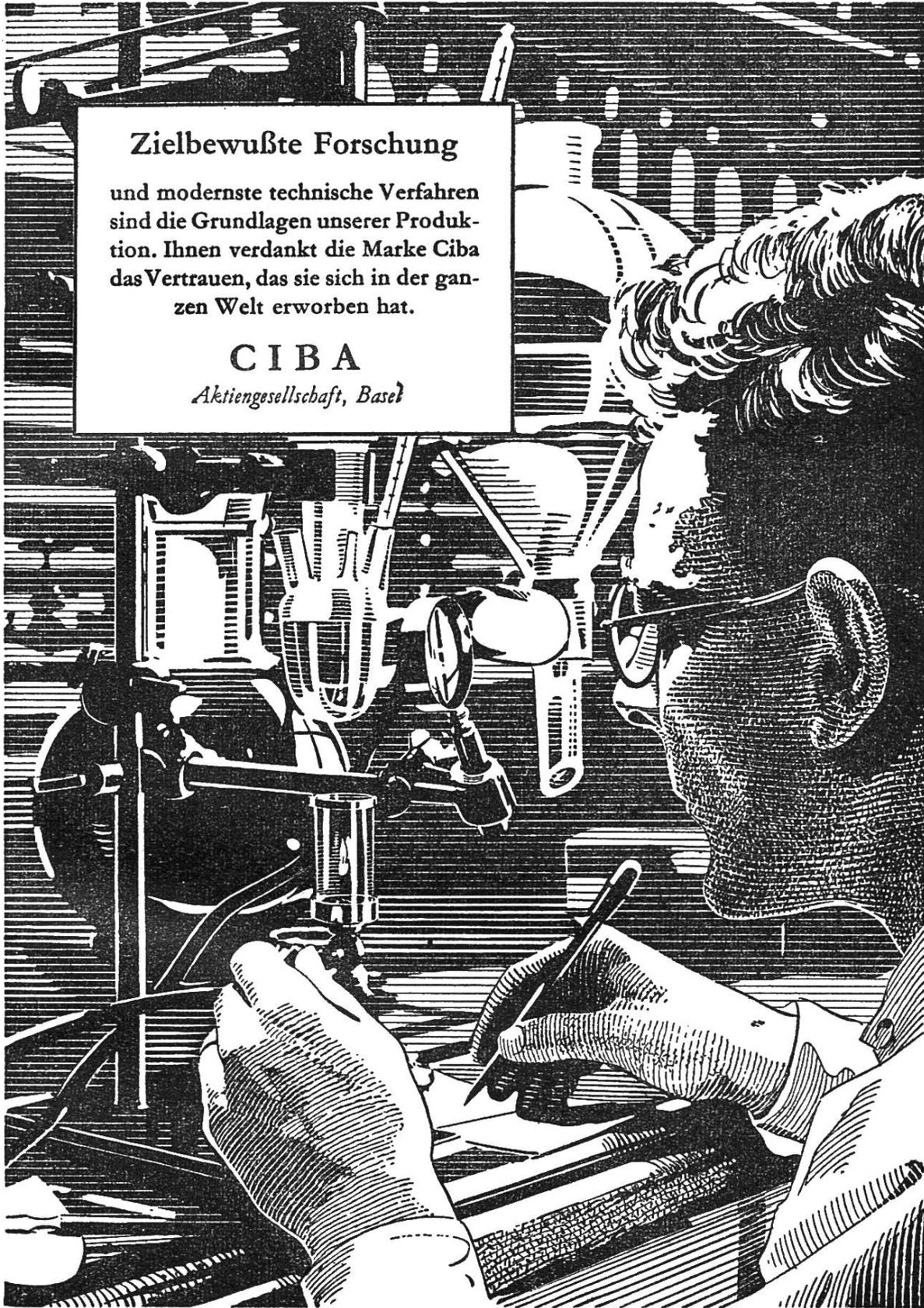
Aktienkapital und Reserven Fr. 195,000,000

HERRENHÜTE

wählen Sie da am besten,
wo man Ihnen eine große
Auswahl vorlegen kann.
Wir führen stets das
Neueste und beraten Sie
gewissenhaft. Wann dür-
fen wir Ihren Besuch er-
warten?

Geiger & Hutter

Zürich, Limmatquai 138
(Studierende 5% Rabatt)



Zielbewußte Forschung

und modernste technische Verfahren
sind die Grundlagen unserer Produktion. Ihnen verdankt die Marke Ciba
das Vertrauen, das sie sich in der ganzen Welt erworben hat.

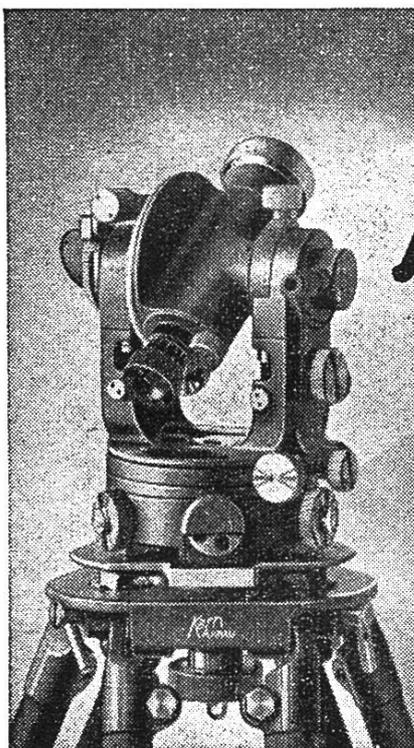
C I B A

Aktiengesellschaft, Basel

TEA-ROOM z. Storchen Zürich

AM
WEINPLATZ

Ein behagliches
Milieu, wo man
sich immer gern
mit Freunden und
Bekanntem trifft:
der Storchen-Tea-
Room, das Café
Littéraire und die
Storchen-Bar im
ersten Stock!



Kern
AARAU

Modernste

Vermessungsinstrumente
Prismen-Feldstecher
Fern- und Nahoptik
Super Stroboskop für periodische
und aperiodische Vorgänge
Präzisions-Reisszeuge

KERN & CO. A. G. AARAU
(Schweiz)
Fabrik für Präzisionsmechanik und Optik
Gegründet 1819 Telegramme: Kern Aarau

Kollegienhefte, Ringbücher Schreib- und Zeichenartikel

kaufen Sie vorteilhaft
im altbekannten Spezialgeschäft

G. MOSER

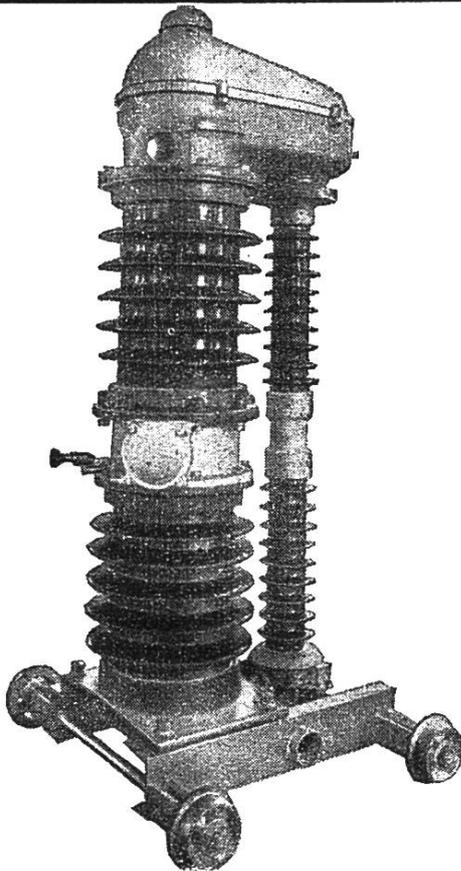
ZÜRICH 1, Hirschengraben 3
Telephon 32 14 87 (Ecke Rämistr.)



Restaurant, Bar

TEE- und ABEND-KONZERTE im Gartensaal

Das Haus für alle Zusammenkünfte. - Klubzimmer für kleinere Gesellschaften. - Säle bis zu tausenden von Plätzen u. Gedecken. - Bühnen - Technische Einrichtungen für Film-Vorführungen usw. - Orgel



Unser Wunsch

an die künftigen Ingenieure:

Pflegen Sie die nichttechnischen
Wissenschaften:

National-Oekonomie
Geschichte
Philosophie
Ethik

Fabrik elektrischer Apparate

SPRECHER & SCHUH A.-G.
AARAU

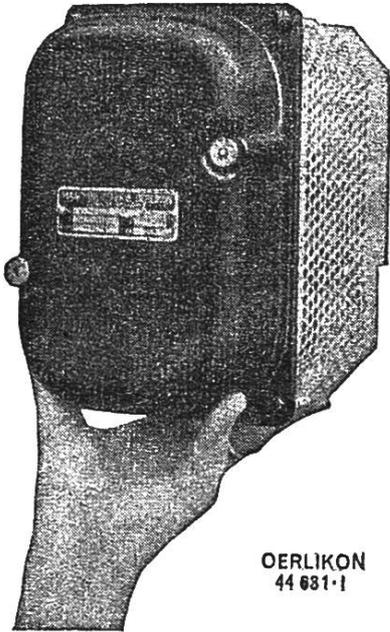
ZÜRICH

Unfall

Versicherungen:
Unfall, Haftpflicht
Kasko, Baugarantie
Einbruch - Diebstahl

„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich

Wir studieren Ihre Regulierprobleme
und liefern Ihnen den passenden



OERLIKON
44 031-1

OERLIKON Schnellregler

Bild links: Der kleine, preiswerte und sehr leistungsfähige „Liliput“-Spannungsregler, für stationäre und fahrbare Anlagen.

MASCHINENFABRIK OERLIKON
ZÜRICH-OERLIKON Tel. (051) 46 85 30

TEA-ROOM
JAVA
DETENBACH 24 b/ RENNWEG

*Die Atmosphäre
für den
Studenten*

Vor und nach dem Kolleg
eine Erfrischung im

Café „Studio“

beim Pfauen

*Photo-
Pleyer*

Portrait-Ateliers

Zürich, Bahnhofstr. 106

Nächst Bahnhof

XV 382 5

ZÜRCHER STUDENT

25. Jahrgang

April 1947

Heft 1

Zum Redaktionswechsel

Auf den Beginn dieses Semesters ist die Uni-Redaktion des «Zürcher Student» andern Kommilitonen übergeben worden. Manche haben es bereits erfahren. Von meinen Freunden äusserten einige, es sei gut, wenn es mit dem «Zürcher Student» einmal besser werde, während einem andern ein «O verflucht, das kann ja schön werden!» entfuhr.

Es wird sich weisen, wie wir uns, zusammen mit unseren Kameraden, den Redaktoren von der ETH, zwischen Skylla und Charybdis und andern Klippen und Schlünden der Möglichkeiten und Ansprüche durchzuschlagen vermögen.

Leicht wird es nicht sein; Nachfolger tüchtiger Vorgänger haben es nie leicht. Mit Allen Guggenbühl und Hedi Wicker ist ein frischer Zug in unser Blatt gekommen, und mein erstes Wort soll ein Wort des Dankes und der Anerkennung an die beiden Kommilitonen sein: sie haben das Erstaunliche fertiggebracht, mehr denn je wird der «Zürcher Student» wirklich *gelesen*.

Ein ganz besonders ehrendes Getrampel gelte aber Doris Stieger. So selten auch ihr Name zu lesen war — sie war es, die dem «Zürcher Student», vor allem seit der Krankheit Allen Guggenbühls, ganz wesentlich sein Gesicht gab. Ich bedaure nur, dass wir nicht mehr von ihrer eigenen Feder zu lesen bekamen.

So mag denn dieser neue Jahrgang hinausgehen und weiterhin beweisen, dass sich unsere Welt nicht auf Bibliothek und Labor beschränkt, dass wir lebende Menschen sind, tolerant aber bestrebt, uns nicht mit den kursierenden Gemeinplätzen und Schlagworten zu begnügen, sondern eigene Meinungen zu suchen.

Dazu aber sind wir auf die Mitarbeit aller angewiesen, denn — so schrieb einer meiner Vorgänger schon vor vielen Jahren — «es dürfte auch einem guten Geschmack nicht leicht fallen, aus einem Löwenzahn, einem Hahnenfuss und einer Primel einen besonders bunten Strauss zu winden.»

Rudolf Schweizer, phil. II.

Urabstimmung der Studentenschaften beider Hochschulen

Nach dem Beschluss der Generalversammlung des VSS vom 24. November 1946 soll an jeder Hochschule durch Urabstimmung beschlossen werden, ob der VSS unter nachstehenden Vorbehalten der IUS beitreten soll. Die Abstimmung erfolgt auf den Zetteln, die dem Zürcher Student beiliegen. Datum (voraussichtlich Ende Mai) und Art und Weise der Abstimmung werden später durch Plakate bekanntgegeben. Wir legen hier einen beleuchtenden Bericht des Präsidenten der Studentenschaft der Universität, Heinrich Brunner, vor. Red.

Beitritt des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften (VSS) zur International Union of Students (IUS).

Vom 17.—31. August 1946 fand in Prag die von 300 Delegierten aus 36 Ländern besuchte Gründungsversammlung der *International Union of Students* statt, an welcher auch fünf Vertreter des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften teilnahmen. Der Verfassungsentwurf war schon im Sommer 1946 durch ein internationales Komitee ausgearbeitet und den nationalen Verbänden zugestellt worden. Da auf Grund einiger Verfassungspunkte, auf die ich weiter unten eingehen werde, das Ueberwiegen einer ausgesprochen politischen Richtung klar zutage trat, wurde die Schweizer Delegation dahingehend instruiert, einerseits diesen Tendenzen entgegenzuwirken, andererseits aber die Bereitschaft der Schweizer Studenten zur internationalen Zusammenarbeit zu dokumentieren. Da es unseren Vertretern infolge ihrer ausgesprochenen Minderheitsstellung nicht gelang, die politische Einseitigkeit der Verfassung der IUS zu neutralisieren, fiel ein sofortiger und bedingungsloser Beitritt des VSS zur IUS ausser Betracht.

In der Erkenntnis, dass der Kontakt mit dem Auslande nach Jahren kriegsbedingter Isolierung gerade für die Schweiz eine unabwiesbare Notwendigkeit darstellt, wurde die Frage des Beitrittes im VSS und den einzelnen Sektionen lebhaft weiter diskutiert. So entschied sich der Grosse Studentenrat in seiner Sitzung vom 11. Dezember 1946 mit 23 gegen 13 Stimmen für den Nichtbeitritt; gegen diesen Beschluss wurde das Referendum ergriffen und kam mit über 400 Unterschriften zustande, so dass der Entscheid über diese Frage der Urabstimmung zu unterbreiten ist.

In der Zwischenzeit hatte sich eine aus Vertretern des VSS und sämt-



licher Sektionen bestehende Kommission gebildet, welcher die Aufgabe übertragen war, die Vereinbarkeit der Statuten des VSS mit denjenigen der IUS zu prüfen. Ein eingehender Vergleich der beiden Verfassungen zeigte folgendes Bild:

Da die Statuten des VSS im Artikel 2 ausdrücklich *die politische und konfessionelle Neutralität* des Verbandes stipulieren, können alle diesem Prinzip entgegenstehenden Verfassungspunkte nicht angenommen werden. So kann im besonderen der VSS sich keinesfalls an der «Ausrottung der faschistischen Ideologie» im Sinne einer politischen Agitation beteiligen oder etwa die Kolonialvölker in ihrem Kampfe um Freiheit und Unabhängigkeit unterstützen, wie dies in der «Constitution» der IUS gefordert wird.

Aus diesen Gründen geht klar hervor, dass ein bedingungsloser Beitritt zur IUS ausgeschlossen ist. Für den VSS besteht nun die einzige Möglichkeit, sich im Rahmen der IUS an der internationalen studentischen Zusammenarbeit zu beteiligen, in einem *Beitritt* unter ausdrücklichem Vorbehalt gegenüber den fraglichen Verfassungspunkten der «IUS-Constitution». Dadurch sichern wir uns die Anerkennung unserer politischen Sonderstellung und geniessen gleichzeitig die unbestreitbaren Vorteile des zwischenstaatlichen Kontaktes innerhalb der bis heute einzigen Welt-Studentenorganisation.

Der VSS legt den Sektionen folgende, mit dem entsprechenden Vorbehalt versehene Beitrittserklärung des VSS zur IUS zur Abstimmung vor und empfiehlt zusammen mit dem Kleinen Studentenrat der Universität Zürich und dem DC des VSETH deren Annahme:

Beitrittserklärung des VSS zur IUS.

Der Verband der Schweizerischen Studentenschaft wünscht Mitglied der «International Union of Students» zu werden. Da die «Constitution of the IUS» die Grundsätze der politischen und konfessionellen Neutralität, welche in der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft und den Statuten des VSS (Art. 2) niedergelegt sind, nicht ausdrücklich anerkennt, erklärt sich der VSS bereit, die Constitution of the IUS unter folgendem, seiner besonderen Stellung entsprechenden Vorbehalt anzuerkennen:

1. Constitution-Bestimmungen und Beschlüsse der Organe der IUS sind für den VSS nur insoweit verbindlich, als dessen Ueberparteilichkeit, sowie seine politische und konfessionelle Neutralität nicht berührt werden.
2. Insbesondere ist der VSS, in Uebereinstimmung mit seiner schweizerisch-demokratischen Auffassung bereit, im Sinne eines geistigen Kampfes, gegen jede totalitäre Idee, auch bei der Ausrottung der faschistischen Ideologie, mitzuwirken,

nicht aber in Form einer politischen Aktion. (Constitution of the IUS, Section III, aims i; Section V, obligations e.)

3. Ebenfalls unterstützt der VSS die Bestrebung, allen Studenten, ungeachtet ihrer Rassen- und Volkszugehörigkeit, die gesellschaftliche, wirtschaftliche und berufliche Entwicklung zu ermöglichen. Von einer Unterstützung der Studenten und Völker der kolonial, halbkolonial verwalteten und in einem Abhängigkeitsverhältnis stehenden Länder in ihrem Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit distanziert sich der VSS, da eine solche Aktion mit dem Grundsatz der Neutralität unvereinbar ist. (Constitution of the IUS, Section III, aims j.)
4. Der VSS prüft die Beschlüsse der Organe der IUS auf ihre Vereinbarkeit mit diesem Vorbehalt. Er ratifiziert sie, insoweit sie dieser Voraussetzung entsprechen. Der Entscheid, ob ein Beschluss die von diesem Vorbehalt gestellten Anforderungen erfüllt, liegt letztinstanzlich bei der Generalversammlung des VSS.

Ueber die weiteren Abstimmungsvorlagen der Studentenschaft der Universität siehe Seite 19.

Heinrich Brunner, oec.

Beitritt oder Nichtbeitritt zur IUS?

Der Präsident des Auslands-Amtes des VSS stellt uns hier zur bevorstehenden Abstimmung seine persönlichen Eindrücke zur Verfügung. Er ist wohl der bestinformierte Mann; erst kürzlich kehrte er von Prag zurück, wo er an einer Konferenz des Travel Departements der IUS über studentische Reisen und Austauschmöglichkeiten Besprechungen pflog. Die Red.

Ich finde es ausserordentlich wichtig, dass die ganze Frage über Beitritt oder Nichtbeitritt nicht nur von der negativen, sondern auch von der positiven Seite beleuchtet wird. Ich habe den Eindruck, dass die Studentenschaft im allgemeinen *nur* über die Nachteile eines Beitrittes informiert ist. Dabei wird das wirklich Positive an der weltstudentischen Wiederaufbauarbeit der IUS gänzlich ausser acht gelassen.

Ich möchte daher in diesem kurzen Bericht meine ganz persönlichen Meinungen und Erfahrungen über die IUS bekannt geben. Leider muss ich mich wegen Raum- und Zeitmangel auf ganz wenige Punkte beschränken.

Die tatsächlich vorhandenen Uebel in der IUS:

Die Ursache aller Zwiste in Prag sehe ich in den politischen Agitationen in studentischen Angelegenheiten. Dass dabei die Russen die Ueberhand gewonnen haben, ist nicht verwunderlich, denn die Uneinigkeit

und das viele Streiten um Kleinigkeiten eben auch in politischen Fragen unter den westlichen Demokratien hat diesem Ueberhandnehmen des russischen Einflusses sehr grossen Vorschub geleistet.

Doch hat sich der erste politische Ansturm der Linken wegen mangelnder Gegenwehr ohne schlimme Wirkung leer gelaufen. Das zeigt sich unter anderem bei den studentischen Wahlen in der Tschechoslowakei, wo die Kommunisten ihre früher überwiegende Position schlagartig eingebüsst haben.

Der Beitritt der Schweiz.

- a) In den unten folgenden Ausführungen möchte ich mich für den Beitritt der Schweiz einsetzen, allerdings nur unter den Vorbehalten, die durch die Sonderkommission des VSS entworfen worden sind. Diese Vorbehalte schützen uns zum vornherein vor einem Beizug zu politische Sanktionen usw.
- b) Solange die USA, Russland, England, die Südamerikanischen Staaten und Frankreich Mitglieder der IUS sind, hat in der Weltöffentlichkeit jedes politische Dekret der IUS weltstudentischen Charakter; ob nun die kleine Schweiz und eventuell noch Holland und Schweden auch unterzeichnet haben oder nicht, wird übersehen werden.
- c) Abgesehen davon würden für die Schweiz ganz bestimmt einige *Extremisten* jedes Dekret in Prag im Namen der schweizerischen Studentenschaft unterzeichnen; von einem eventuellen Protest des VSS würden die nicht orientierten ausländischen Stellen bestimmt keine Notiz nehmen.
- d) Weder gegen Angriffe auf die Schweiz, noch gegen solche, die

Instrumentarien

für die Studierenden der **Zahnheilkunde** liefert:

Dentica A.G. Uraniastrasse 9 *Zürich*

gegen andere Demokratien gerichtet sind, können wir irgendwie protestieren, wenn wir nicht Mitglied sind.

- e) Die Behandlung der Schweiz würde sich in ganz gefährlichem Masse derjenigen von Spanien und Portugal gleichen.
- f) Wir können und wir müssen uns überall dort, wo wir es für notwendig erachten, sei es für uns oder für andere, für die Wahrung der wirklichen Demokratie wehren.
- g) Auf Grund unserer Bedingungen sind wir nicht verpflichtet, an politischen Demonstrationen und Sanktionen teilzunehmen.
- h) Wir müssen aber *offen* und vor allen Delegierten, ganz besonders bei Plenarsitzungen, zu unserer Sache stehen und für sie kämpfen. Schwankende Delegationen müssen wir für uns zu gewinnen versuchen. Verstecken spielen hat keinen Erfolg und ist feige. Ein Anschluss an «geheime» Abwehrbünde ist unfair und beweist nur, dass wir die nötige Zivilcourage zur offenen Abwehr nicht besitzen.

Austritt aus der IUS.

Ist dann trotz unseres guten Willens ein weiteres Verbleiben in der IUS mit dem Geiste der Bundesverfassung und den Statuten des VSS, sowie mit unserem eigenen Gewissen nicht mehr vereinbar, so haben wir zum mindesten für unsere Sache ehrlich und offen gekämpft: *ein Austritt ist dann auf jeden Fall keine Schande.*

Nach meinen letzten Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit dem Exekutivkomitee und dem Präsidium der IUS muss ich gestehen, dass mit gewaltigem Aufwand zum Teil sehr erfolgreich und mit viel gutem Willen für eine wirkliche Wiederaufbauarbeit innerhalb der Weltstudentenschaft gearbeitet wird. Der einseitige Einfluss der östlichen politischen Ideologien ist von selber etwas verebbt. Dabei muss ich bemerken, dass sich unser Kampf in der IUS überhaupt gegen jedes Ueberhandnehmen irgendwelcher politischen Tendenzen richtet, seien es nun solche aus dem Osten oder aus dem Westen. Dass sich unsere Anstrengungen heute gegen den Einfluss der östlichen Ideologien als Machtmittel richtet, ist nur eine Zufallserscheinung der gegenwärtigen Weltlage.

Zum Abschluss möchte ich nochmals bemerken, dass es sich um völlig persönliche Gedanken handelt.

Der Auslandsamtspräsident: Franz Hofmann, phil. I.

Von der Kunst, das Leben zu lieben

Die zwei Gebote.

Liebe das Leben und denk an den Tod!
Tritt, wenn der Tod kommt, still beiseite!
Einmal leben zu müssen, ist unser erster Gebot.
Nur einmal leben zu dürfen, lautet das zweite.

Erich Kästner.

Es sind schon Tausende von Büchern über das Leben geschrieben worden, und es würde sicherlich ein Leben kosten, um sie alle zu lesen. Und unter dieser Art Literatur nehmen einen grossen Raum die Bücher ein, die erstens sehr dickleibig sind und zweitens dem Leser den einzig richtigen Weg versprechen, wie man im Leben Erfolg, Ruhm, Reichtum und weiss Gott noch was ohne grosse Anstrengung erlangt.

Vom Bücherlesen ist aber noch keiner erfolgreich, berühmt und reich geworden, glaube ich. Wenn man es zu etwas bringen will, muss man auch selber handeln, denn jeder Mensch lebt ein anderes Leben. Der deutsche Dichter Alfred Döblin hat in seiner «Geschichte vom Franz Biberkopf» geschrieben: «Das Wichtigste am Menschen sind seine Augen und seine Füsse: man muss die Welt sehen können und zu ihr hingehen.» Muss man es überhaupt zu etwas bringen? Ist das das grösste Ziel, das sich ein Mensch zu stecken hat? Ich habe da eine Ansicht, die bei vielen meiner Mitmenschen nur ein Kopfschütteln weckt: das Leben ist nicht dazu da, dass wir möglichst vieles in es hineinzwängen, sondern dass wir unser Leben leben; und damit wir das können, müssen wir das Leben lieben. Das Leben ist schön. Auch wenn es nicht schön ist . . .

Nun wird aber dieser oder jener kommen und sagen: «Wie kann man heutzutage das Leben lieben, wo es beinahe zum guten Ton gehört, dem andern nach dem Leben zu trachten?» Da möchte ich nur den sehr gescheiterten Gedanken des noch gescheiteren Aphoristikers G.-K. Chesterton in Erinnerung rufen: «Le moyen d'aimer une chose est de se dire qu'on pourrait la perdre.»

Wahrhaft glückliche Menschen sind die, die sich an allem freuen können. An allem. Es gibt keine uninteressanten Dinge, es gibt nur Leute, die die Dinge nicht interessant finden.

Wer auch an einem Regensonntag einen Spaziergang macht; wer die schönen Beine eines schönen Mädchens schön findet; wer einem armen Mann ein paar Schuhbündel abkauft, auch wenn er keine braucht; wer seiner Mutter von Zeit zu Zeit ein Blumensträusschen heimbringt; wer

es liebt zu lieben und geliebt zu werden — der liebt das Leben. Weil er alles das liebt, was zum Leben gehört. Und ein solcher Mensch wird es vielleicht im landläufigen Sinn nicht zu «viel bringen», aber — und das wird ihn dafür glücklich machen — wenn einmal seine Tage gezählt sind, so wird er sagen können, dass er sein Leben gelebt hat.

Petrus sagitta.

Studentengruppen und Hochschulgemeinschaft

Die Diskussion über studentische Lebensart, über Arbeitsziele, Geselligkeit und Hochschulgemeinschaft scheint in vollem Gange zu sein. Während die einen zur optimistischen Betrachtung neigen, bleiben andere unbefriedigt und sprechen von Hochschulkrisis und der Notwendigkeit einer Reform. Manchen darunter scheint die Studiengestaltung revisionsbedürftig, andere finden die Wurzel der Uebel vor allem in der eigenen Seelenarmut oder im herrschenden Philistertum. Produktiv ist solche Besinnung jedenfalls, wo sie zu schöpferischen Lösungen führt.

Gewiss verlohnt es, in diesem Zusammenhang einmal die Aufgaben der Fachgruppen und der kleinern Arbeitsgruppen ins Auge zu fassen, die sich eines wachsenden Anklangs erfreuen. Solche Fragen haben sich auch gestellt, als im vergangenen Semester die «Fachgruppe für Philosophie, Pädagogik und Psychologie» (durch ihren derzeitigen Präsidenten, Kommilitone Alfred Schegg) ins Leben gerufen wurde, was übrigens nicht ohne Grund erst heute geschehen ist. Der Pädagoge, oft schon im Beruf stehend, aber auch der Geisteswissenschaftler, ist sich jedenfalls im klaren, dass es hier nicht allein um das Organisieren einer Gruppe gehen kann. Erwächst doch bekanntlich Verbundenheit und gegenseitige Anregung aus den Menschen selbst. Nur dann wird auch der äussere Rahmen mit Sinn erfüllt und kann Zusammenarbeit, Geselligkeit und Gemeinschaft mit sich bringen.

Auch das soziale Gebilde folgt seinem innern «Lebensgesetz». Dieses Gesetz ergibt sich aber weder allein aus der bewussten Lebensführung, noch aus blinden «Kollektivmächten». Vielmehr erwächst es aus dem Gesamtstreben, aus Vorbildern und Aufgaben, die von den Verkehrenden gemeinsam anerkannt werden. Erfassen diese Inhalte Tieferes im Menschen und ergibt sich aus den gemeinsamen Anliegen ein reger Kontakt, so entsteht Gemeinschaft. Sind dagegen die Inhalte vorwiegend zweck-

rational, ohne dass innere Anteilnahme und Liebe dominieren, so handelt es sich etwa um einen Verband, einen Verein.

Wie verhält es sich darin mit den Fachgruppen? In ihrem Wesen liegt es, dass der Rahmen allgemein, ihre Bestimmung eine mannigfaltige ist. Sie gewähren daher ganz verschiedene Möglichkeiten. Darin liegt eine Stärke wie eine Schwäche. Vor allem gilt es hier die gesellige Stimmung zu beleben, einander öfters als ganze Menschen kennenzulernen, den Kontakt mit Dozenten und mit andern Vertretern aus Theorie und Praxis zu pflegen, in der Studentenschaft mitzuwirken und bei gemeinsamen Anliegen eine klare Willensbildung zu erzielen.

Aber auch das Eindringen in andere Forschungsgebiete — das etwa im «Gespräch zwischen den Fakultäten» bloss angebahnt werden kann — tut vielen von uns dringend not. Wer sich den Geisteswissenschaften widmet, findet auch in den Naturwissenschaften manch wichtigen methodischen Wink zur rechten Erfassung seiner Objekte, trotz ihrer Eigenart. Und wie könnte ein Erzieher seiner Aufgabe voll gewachsen sein, ohne sich auch Betrachtungsweisen der Soziologie, der Psychologie und Biologie zu eigen gemacht zu haben? Oder ein Jurist, ein Mediziner ohne solide geisteswissenschaftliche Bildung? Persönliche Tüchtigkeit als Fachmann bleibt zwar erstes Erfordernis, meist aber wird sie erst bei menschlicher Reife und einem entsprechenden Gesichtskreis wirklich fruchtbar. Namentlich zur Bewältigung der heutigen Gesellschaftsprobleme (auf deren kulturgemässe Lösung gerade auch der Akademiker angewiesen bleibt) bedarf es der inneren Festigkeit und des Weitblicks in besonderem Masse.

Damit befinden wir uns schon im Aufgabenbereich der kleinern Arbeitsgruppen, die auf verschiedenen Gebieten eine gewisse Vertiefung ohne Spezialkenntnisse ermöglichen. Die dabei bestehende Gefahr eines Dilettantismus kann ausgeglichen werden durch das Mitwirken eines Dozenten, aber auch durch das unmittelbarere Beteiligtsein des einzelnen

Dissertationen

DRUKT FAHMÄNNISCH UND PROMPT
CALENDARIA A.G., IMMENSEE
BUCHDRUCKEREI - BUCHBINDEREI
VERLANGEN SIE VERTRETERBESUCH

Teilnehmers, durch den Umstand, dass die Probleme dem persönlichen Erleben und Wollen entwachsen. Wir sollten daher trotz allem wieder genügend Zeit finden, während des Studiums in wenigstens zwei verschiedenen uns gut entsprechenden Arbeitsgruppen mitzumachen. Auch die Fachgruppe kann hier manches leisten durch Besichtigungen, Vorträge usw., die rechtzeitig mit der Praxis vertraut machen. Ihr Rahmen bleibt indessen allgemeiner, sie kann bloss anregen, aber selten nachhaltiger wirken. Sie bedarf in dieser Hinsicht der Ergänzung. Zwar weniger durch esoterische Zirkel, die sich nach aussen abschliessen, als durch kleine weltoffene Gruppen aus Kommilitonen, die gut zusammenarbeiten, und die sich mit Studierenden anderer Fachgebiete gern zusammentun, soweit sie ähnlichen Fragen zugewandt sind. Vgl. dazu auch «Studentische Arbeitsgemeinschaften» in Heft 8 des verflossenen Jahrgangs.)

So können die Fachgruppe wie die individuellere Arbeitsgruppe, jede auf ihre Art, das Zusammenwirken lebendiger gestalten. Aber nur dann ist Gemeinschaft echt und lebensfähig, wenn wir selbst schon in umfassendere Aufgaben hineingewachsen sind, die uns erfüllen; Aufgaben, die uns über uns selbst hinausführen und zu verantwortungsfreudigen Gliedern des Volkes und einer umfassendern kulturellen Ordnung werden lassen. Gerade der geistig Aufgeschlossene sucht die herrschenden Sonderinteressen mehr und mehr einem lebendigen Ganzen einzufügen und nötigenfalls unterzuordnen, wo er dieses Ganze als wesentlich und sinnvoll erlebt. Da ist es Aufgabe gerade des Studenten, zunächst einmal Grundsätze für sein persönliches Wirken zu erarbeiten, Grundsätze, die der Not der Zeit gewachsen sind. Eine lebensnahe, grosszügige Haltung, eine zielgewisse und überlegene Einstellung zu den Gesellschaftsfragen würde uns im Berufsleben einen nachhaltigeren Einfluss auf jene Menschen erlauben, die unser bedürfen. Auch kann sie zuweilen uns selbst einen angemessenen Verdienst erleichtern. Dass weite Kreise (nicht zuletzt auch jenseits unserer Landesgrenzen) zum Neuaufbau ihrer Existenz ganz dringend einer sozialetischen, einer kulturell weltanschaulichen Klärung bedürfen und oft aufrichtig danach verlangen, das lehrt uns täglich die Wirklichkeit. Sind wir schon genügend weit, dass wir darin Wesentliches bieten könnten?

Das gemeinsame, vorurteilslose Sichvertiefen in die Schicksalsfragen unserer Zeit, vielleicht nur in bescheidenem Rahmen, dürfte auch die rechte Grundlage zu studentischer Gemeinschaft sein.

Oswald Brockhaus, phil. I.

Wie etwa das bekannte «Gesetz von Boyle-Mariotte» vom Engländer Boyle und dem Franzosen Mariotte gleichzeitig und unabhängig voneinander gefunden wurde, weil es offenbar einfach an der Zeit lag, so ist es mit den Arbeitsgemeinschaften: Als Pendant zum vorliegenden Artikel veröffentlichen hier die Kommilitonen vom Poly bereits ihr festes Programm.

Red.

Programm der Arbeitsgemeinschaft an der ETH

Sommersemester 1947

Mittwoch:

Dr. E. Bickel, Prof. für Materialkunde, Verarbeitung der Metalle und Werkzeugmaschinen an der ETH: «Die Stellung des Ingenieurs in der Volksgemeinschaft».

Mittwoch, 17 Uhr:

Dr. D. Brinkmann, Dipl. Masch.-Ing., Dozent für Philosophie an der Universität Zürich: «Die soziale Stellung des Ingenieurs».

Lundi:

Dr. A. Carrard, Prof. extraordinaire de sciences du travail, en particulier de psychologie appliquée et de psychologie sociale à l'EPF: «Dictature et démocratie dans l'exercice du commandement».

Mittwoch:

Dr. G. Eichelberg, Prof. für Maschinenbau und Maschinenkonstruieren an der ETH: «Sinn der Technik».

Donnerstag:

Pfr. K. Fueter, Studentenberater an den Hochschulen Zürich: «Die geistigen Grundlagen des Studiums».

Dienstag:

Dr. S. Giedion, ehem. Prof. an der Harvard University: «Einfluss der Mechanisierung auf das heutige Leben.»

Jeudi:

Dr. F. Gonseth, Prof. de mathématiques supérieures et de philosophie des sciences à l'EPF: «Qu'attendons-nous des études supérieures?»

Dienstag:

Dr. W. von Gonzenbach, Prof. für Hygiene und Bakteriologie an der ETH: «Politische Probleme unserer Zeit». — Politische Arbeit ist Organisation der Ge-

meinschaft. Die Politik der Zukunft muss gegenüber den politischen Rechten auch die politischen Pflichten betonen. Die Vorrechte des Akademikers legen auch vermehrte Verpflichtungen auf.

Jeudi:

Dr. J. Halpérin, Privatdocent à l'Université de Zurich: «Évolution économique et progrès».

Dienstag:

Dir. E. Lavater, Dipl. Masch.-Ing., Personalchef, Gebr. Sulzer AG: «Die Stellung des Ingenieurs in der Unternehmung».

Montag:

Dr C. Lehrmann, Chargé de cours à l'Université de Lausanne: «Die Stellung des modernen Menschen zur Religion».

Montag:

Dr. F. Medicus, a. Prof. für Philosophie an der ETH: «Freiheit und Verantwortung».

Freitag:

Dr. K. Schmid, a. o. Prof. für deutsche Literatur und Sprache an der ETH: «Kulturelle Gegenwartsfragen». — Die europäische Gesamtlage. Die schweizerische Lage. Sonderlage der deutschen Schweiz. Kulturpolitische Fragen und Besprechungen von Einzelgebieten.

Donnerstag:

M. Stahel, Dipl. Bau-Ing., Privatdozent an der ETH: «Arbeitsprobleme im Bau-gewerbe».

Die Arbeitsgemeinschaften geben dir die Gelegenheit, dich, gemeinsam und unter der Leitung einer führenden Persönlichkeit, mit einigen der brennenden Probleme unserer Zeit zu befassen. Die Arbeitsgemeinschaften geben dir damit die Möglichkeit, dich schon jetzt mit den Fragen zu beschäftigen, welche dir später in deiner praktischen Tätigkeit gegenüberstehen werden.

Eine Arbeitsgemeinschaft wird von einer leitenden Persönlichkeit und etwa fünfzehn Studenten gebildet. Diese kommen während eines Semesters ungefähr zehnmal zusammen, das heisst jede Woche einmal, von 20—22 Uhr. Die Diskussionen werden deutsch und französisch geführt. Ort und Datum werden jedem bekanntgegeben.

Jeder Poly- oder Uni-Student kann sich zur Teilnahme anmelden durch eine Karte an die Adresse:

Ausschuss der AGETH, ETH 45a.

Anmeldeformulare können auf der Rektoratskanzlei bezogen werden.

Da die Zahl der Teilnehmer beschränkt ist, werden, wenn die Anmeldungen zu zahlreich sind, nicht alle angenommen werden können. Der Ausschuss der AGETH wird sich in diesem Fall bemühen, weitere Arbeitsgemeinschaften zu organisieren.

Zum Semesteranfang

Lieber neuer Kommilitone!

Mit dem Handschlag des Rektors bist du in die Gemeinschaft unserer Universität aufgenommen worden. Ein neuer Lebensabschnitt hat begonnen.

Das wäre Grund zu viel Pathos. Vielleicht ist es dir aber sehr wenig pathetisch zumute. Du sollst deswegen kein schlechtes Gewissen haben. Auch mir, und nicht nur mir, ist die Erinnerung an das erste Semester recht peinlich.

Glaube an dich! Je langsamer ein Stoff auskristallisiert, desto schöner und grösser wird der Kristall. Denke daran, wenn es dich beschwert, dass gleichaltrige Freunde schon «mitten im Leben» stehen, während du noch mit unsicheren Händen tappst.

Auch an der Hochschule ist Arbeit erstes Gebot. Arbeiten heisst aber nicht forcieren. Belege am Anfang nicht zu viele Stunden, du würdest es später bereuen. Sieh dich zuerst überall um; offene Augen kennzeichnen den Studenten.

Wende dich aber frühzeitig an einen Professor deiner Fakultät. Er wird dich in der Gestaltung deiner Studienpläne gerne beraten.

Hast du irgendein Anliegen, so suche am Fakultätsbrett die Namen der Leute des studentischen Fakultätsausschusses. Sie, oder auch die Sekretärin der Studentenschaft (Stockargut, Künstlergasse 15), werden dich in mancher Frage auf das Beste beraten können.

Du vermisst Kameradschaft und findest statt der «Universitas» eine Anhäufung von Studierenden, unter denen du einfach einer mehr bist? Ja, das ist ein bisschen so.

Beachte die Einführungsabende für Neuimmatrikulierte, die von den Studentenschaften mancher Fakultäten durchgeführt werden. Hier wirst du sicher Kameraden kennen lernen.

Oder besuche einmal die Turn- und Sportstunden, sie werden dir gut tun, und du wirst erst noch Freunde finden.

Scheue dich auch nicht, dir noch unbekannte Kommilitonen anzusprechen. Du darfst Ihnen ruhig auch «Du» sagen. Wenn ein entrüstetes Gesicht das Resultat ist, so erschrick nicht, sondern tröste dich mit dem Montaigne-Wort: «Nichts ist so sicher, entschlossen, ablehnend, ernst und feierlich wie der Esel.»

Dem Akt der Immatrikulation Bedeutung zu verleihen, liegt nun in erster Linie an dir selbst. Die Studentenschaft der Universität aber heisst dich als neues Glied herzlich willkommen.

rs.

1907—1947

40 Jahre Spezialgeschäft
für Hochschulbedarf

PAPETERIE
Stutz-Wirz
SÖHNE

ZÜRICH 6 UNIVERSITÄTSTRASSE 13
Telephon (051) 28 42 44

Streiflichter zur Lage der deutschen Studenten

Aus der «Kölner Universitäts-Zeitung», März 1947:

Auf Anregung des Kölner Studentenwerkes wurde im vergangenen Wintersemester mit Reihenuntersuchungen der 3300 Studenten der Universität begonnen. Im einzelnen liess sich folgendes feststellen: von den bisher Untersuchten weisen 91 % ein Untergewicht auf. Im Vergleich zu ähnlichen Untersuchungen, an Schulkindern zum Beispiel, ist diese Zahl erschreckend hoch. Das höchste Untergewicht das festgestellt wurde, betrug 24,5 kg. Bei einem Drittel waren es über 10 kg.

Universität Bonn:

Der Grad der Unterernährung entspricht weitgehend demjenigen der vorgenannten Fälle. 7,8 % der Studenten sollen an offener Tuberkulose leiden, während weitere 25 % Tuberkuloseverdächtige festgestellt wurden.

Aus dem Bericht des Vertreters des VSS über die Beobachtungen anlässlich der deutschen Studententagung, Hamburg, Januar 1947:

Die Studenten, von Hunger und Krankheit gequält, arbeiten mit einem Eifer, der kaum je an einer unserer Universitäten beobachtet werden kann. Sie wollen und müssen mit einer minimalen Zahl von Semestern ihr Studium abschliessen, denn ihr durchschnittliches Alter beträgt 25—27 Jahre und viele müssen vom Ersparten leben. Studenten, die keine Eltern oder Verwandte mehr haben, verkaufen jeden Monat ihre Zigarettenration auf dem schwarzen Markt, um sich mit dem Erlös durchzubringen.

Dem deutschen Studenten mangelt buchstäblich alles ausser seinem guten Willen und seiner Energie, die den Beobachter immer wieder zum Erstaunen veranlassen. Neben dem Füllfederhalter, dem Schreibpapier, den Büchern usw. fehlt weitgehend auch jede geistige Voraussetzung und praktische politische Erfahrung, jeder feste Rückhalt an eine Tradition, der die Ueberwindung der gegenwärtigen Situation und eine umfassende Neuorientierung erleichtern könnte. Soll das bestehende Vakuum, das als solches die grössten Gefahren in sich birgt, nicht in unerwünschter Weise ausgefüllt werden, dann ist die Zeit gekommen, dem deutschen Studenten einen *Vertrauenskredit* zu geben und ihn nicht länger in nahezu völliger Isolation von der Aussenwelt sich selbst zu überlassen.

J. L. Henderson MA., Generalsekretär des «Int. Student Service» in der «ISS-Review», November 1946.

«An einem ist auf keinen Fall zu zweifeln: An dem aufrichtigen Wunsch aller deutschen Studenten, wieder *Beziehungen mit der Aussenwelt* aufzunehmen. Es sollte keine Anstrengung gescheut werden, eine solche Wiederbelebung des internationalen Verstehens zustande zu bringen.»

Sollen wir den deutschen Studenten helfen?

Diese Frage erhebt sich auch für den Schweizer Studenten, wenn er sich nicht darauf beschränken will, auf den Lorbeeren vorangegangener Aktionen auszuruhen. Zu viele unter uns wissen noch nicht, unter welch ausserordentlich schwierigen Verhältnissen die Kommilitonen in unserem nördlichen Nachbarlande zu leben und sich

DEPOSE
SIHL
SUPERBUS



Matt und satiniert
Gekörnt für Aquarell

SIRIUS



satiniert

ASSISTENT



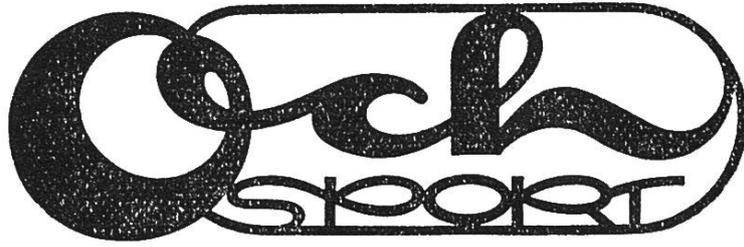
matt

3 Zeichenpapiere, seit Jahren erprobt und ausländischen Fabrikaten mindestens ebenbürtig. Verlangen Sie bitte diese Qualitätspapiere bei Ihrem Papeteristen.

SIHL

ZÜRCHER PAPIERFABRIK AN DER SIHL ZÜRICH, TEL. (051) 23 27 35

Gute Sportartikel . . .
Grosse Auswahl . . .



ZÜRICH, Bahnhofstrasse 56/58

Die hiesigen

BUCHHANDLUNGEN

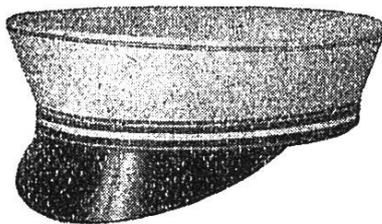
halten sich den Herren Studierenden der Zürcher Hochschulen
zur Deckung ihres Bedarfs an

BÜCHERN

bestens empfohlen.

DER ZÜRCHER BUCHHÄNDLERVEREIN

Studenten-Mützen



Bänder, Zipfel etc.

Offiziers-Mützen

Reparaturen prompt und preiswert

GUBLER & CO. Storchengasse 9, Zürich

Die Plattform

für Ihre weitere Entwicklung sichern Sie sich durch die rechtzeitige Errichtung einer Lebensversicherung bei der

BASLER LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

Generalagentur Zürich: R. Jüngling und A. Kindler
Bahnhofstrasse 72 Telephone 23.66.20

CHEMISCHE FABRIK UETIKON

Gegründet 1818

Säuren und Salze für Industrie und Labor

Chemisch reine Schwefelsäure

Düngemittel für Landwirtschaft und Gartenbau

Gartendünger Solsan

Wasserenthärtungsmittel

Phosphatsalze, Wasserglas und Silikate

Absorptions- und Trocknungsmittel

Silicagel



*„Gute Verdauung bewirkt Wohlbefinden,
Wohlbefinden erhöht die Leistungsfähigkeit“.*

Die Voraussetzung dazu schafft:

Yoghurt Axelrod

die ideale durststillende Zwischenverpflegung



Vereinigte Zürcher Molkereien

ZÜRICH 4

Telephone 25 68 10

Biro

jetzt auch

rot!

für

Korrekturen

Besondere

Eintragungen

Graphische

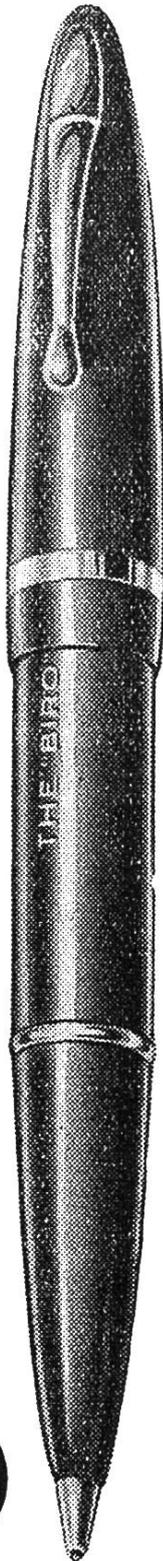
Tabellen usw.

Solide Konstruktion
leicht und handlich
elegante Form
Preis Fr. 46.- u. Wust



Scholl

Zürich, an der Poststraße
Telephon (051) 23 76 80



Elektrische Messinstrumente

für Laboratorien, Elektrische
pH-Meter, Messbrücken

Elektronenmikroskope

Elektronen-Diffraktographen,
Molekularpumpen

TRÜB, TÄUBER & CO., AG.

Fabrik elektrischer Messinstrumente und
wissenschaftlicher Apparate, Zürich

Dissertationen

rasch und vorteilhaft

Buchdruckerei Jean Herbst

Forchstraße 135 Zürich 7 Telephon 33'88 00

On parle français, allemand, italien, anglais, portugais



Leica=
Vergrößerungen

6×9 35 Cts.
7×11 9×12
— .40 — .50
Verl. Sie Gratis-
Preisliste.
Portofr. Versand



FOTO
Bischof
ZÜRICH

ROLLFILM
Entwickeln alle
Formate 70 Cts.
Kopien
bis 6×9 25 Cts.

Asylstraße 110

Kenntnisse und eines taktvollen Benehmens besitzt, ist ein unvergleichliches Geschöpf der Verkehr mit ihr ist das Sinnbild höherer Genüsse; ihre Person ist engelhaft, die Unterhaltung mit ihr himmlisch; sie ist ganz Sanftmuth und Lieblichkeit, Friede, Liebe, Witz und Entzücken; sie entspricht dem höchsten Wunsche, und der Mann, dem eine solche Frau beschieden, hat nichts zu thun, als sich ihrer zu freuen und dafür dankbar zu sein.

Andererseits denke man sich eben dieselbe Frau ohne die Wohltat der Erziehung, und es kommt folgendermassen:

Ist ihre Gemüthsart gut, so macht der Mangel an Erziehung sie sanft und nachgiebig.

Hat sie Verstand, so wird sie aus Mangel an Unterricht geschwätzig und ungezogen. Kenntnisse machen sie aus Mangel an Urtheil und Erfahrung eingebildet und launenhaft.

Ist ihre Gemüthsart böse, so verschlimmert sich dieselbe aus Mangel an Bildung, und sie wird hochmüthig, frech und polternd.

Ist sie leidenschaftlich, so macht der Mangel an feinem Benehmen sie zank- und schmäh süchtig, was beinahe dasselbe ist wie wahnsinnig.

Wenn sie stolz ist, so wird sie aus Mangel an Umsicht — auch ein Erziehungsfehler — eitel, phantastisch und lächerlich.

Und diese Eigenschaften lassen sie immer tiefer hinabsinken, so dass sie ungestüm, keifend, lärmend, schamlos, ja schliesslich der Teufel selbst wird.

Da, mögen wir über die Frauen sagen, was wir wollen, da wir alle einmal früher oder später mit ihnen zu thun haben, so dünkt mich, sollten die Männer dafür sorgen, sie angemessen zu erziehen, wenn sie von ihnen nichts als Freude erwarten. Grosser Gott! Mit welcher Sorgfalt ziehen wir ein Pferd auf und bändigen es! Und welchen Werth legen wir ihm bei, wenn es gut gelang? — Und alles nur, weil wir es für unsern Gebrauch passend haben möchten. Und warum thun wir nicht dasselbe mit einer Frau? . . .

Ich kann nicht glauben, dass Gott der Allmächtige sie zu so zarten, herrlichen Geschöpfen machte und ihnen so viele angenehme und für die Menschheit so köstliche Reize verlieh, dazu Seelen, die zu den nämlichen Vorzügen befähigt sind wie die der Männer — und alles das nur, um unsere Haushälterinnen, Köchinnen und Sklavinnen zu sein.

Aus D. Defoe: An Essay on Projcts, Deutsch von H. Fischer.

*Wir kaufen immer gerne
im führenden Spezialgeschäft*

Wollen-Keller

ZÜRICH STREHLGASSE 4 UND BAHNHOFSTRASSE 82

Latet dolus in generalibus

Was zu Deutsch heissen will, dass es mit Verallgemeinerungen immer seine besonderen Tücken hat. Weder der Einsender von «Mozart contra Wagner» noch die Verfasser der vielen Repliken, von denen hier eine folgen soll, sind dieser Gefahr entgangen. Wagners Bedeutung kann wohl nicht bestritten werden; ob man ihn aber liebt — das ist Sache des Einzelnen. rs.

Als Musikfreund und Wagnerianer muss ich zu dem Artikel im letzten Heft Stellung nehmen. Allein schon der Gedanke, die Exponenten zweier gänzlich verschiedener Kunstrichtungen miteinander zu vergleichen und gegeneinander auszuspielen ist absurd. Mozarts Werke sind einmalig und in dieser Einmaligkeit vollendet. So wenig er ein Nachfolger Glucks ist, so wenig hat er einen Nachfolger gefunden. Auch Wagner ist den Weg, den er wies, selbst völlig zu Ende gegangen. Er musste eine im Werden begriffene Tradition vollenden: die deutsche Oper. Die damalige Zeit drängte zur Auseinandersetzung mit der grossen Oper. Sie brachte die stärkste produktive Erneuerung, die in der Geschichte der Oper seit Mozart zu verzeichnen ist und führt zurück von der kosmopolitischen zur nationalen Oper. Die deutsche Oper wächst durch Wagner aus scheinbar einschränkenden Bedingungen hinaus zu einer Weltgeltung.

Wie lassen sich denn die Erfolge erklären, besonders in England und in den USA? Noch nie war Wagner beliebter als in den letzten Jahren, weil Toleranz, die bewusste Trennung zwischen Kunst und Politik und das Nichtstehenbleiben bei Mozart, sondern ein Verstehenwollen der neueren und neuesten Musik, das Konzert- und Opernpublikum kennzeichnet, und weil es immer wieder die Jungen, die Khakibekleideten sind, um mit Sir Thomas Beecham zu sprechen, welche Wagner verlangen.

Bei uns aber herrscht in verschiedenen Kreisen immer noch die Tendenz, Kunst und Politik nicht trennen zu wollen, besonders wenn es sich um Deutschland handelt. Wären Wagners Werke pathologische Uebersteigerungen und äusserliche Seelenmalereien und wäre die Musik zu schlechtem Zweck missbraucht worden, ich glaube, die Welt hätte nicht ausgerechnet auf Herrn Gallusser warten müssen, um dies zu erfahren, bedeutendere Köpfe hätten uns davon überzeugt. Aber keiner der grossen Musikkritiker hat sich je auf diese Art geäussert. Die knappste Zusammenfassung über das Wesen dieser Musik gibt Fred Hamel: In allen Werken liegt eine tiefe Entsühnungs- und Erlösungssymbolik zugrunde. Wagner hat sein nationales Kunstwerk tief in den Mythos des Volkstums gegründet, um darüber hinaus zum völkerumspannenden Mythos des Christentums zu gelangen.

J. Lanz, stud. ing.

Zentralstelle *täglich geöffnet*

antiquarische Bücher, Kolleghefte, Schreibmaschinen, Mikroskope

DAS SCHWARZE BRETT

Der Kleine Studentenrat der Universität

Der KStR setzt sich für das Sommersemester 1947 in folgender Weise zusammen:

Präsident: Heinrich Brunner, oec., Gerbestrasse 7, Wädenswil, Tel. 95 64 29.

Vizepräsident: Hans Rudolf Muff, med., Affoltern a. A., Tel. 94 63 34.

Quästor: Kurt Stricker, oec., Baumhaldenstrasse 17, Tel. 33 09 87.

Aktuarin: Ruth Gattiker, med., Schwamendingenstrasse 24, Tel. 46 86 08.

Beisitzer: Rudolf Schweizer, phil. II, Effretikon, Tel. (052) 3 22 01.

Aus den Verhandlungen des KStR: Durch voreilige ausländische Pressevertreter hatte sich ein unliebsames Missverständnis ergeben, das für alle Beteiligten gleich unangenehm war. Der Fall hat seine Abklärung gefunden; obschon von keiner studentischen Seite ein Verschulden vorliegt, hielt es der KStR für wünschenswert, um weiteren derartigen Missverständnissen vorzubeugen, in Form einer Resolution ausdrücklich festzuhalten:

«Der kleine Studentenrat der Studentenschaft der Universität Zürich in Verbindung mit dem Präsidenten der Auslandskommission stellt in seiner Sitzung vom 28. Februar 1947 ein für allemal fest, dass bindende Erklärungen im Namen der Studentenschaft der Universität Zürich im Ausland nur abgegeben werden können von offiziellen Vertretern der Studentenschaft, die sich über ihre Mission durch ein vom Präsidenten der Studentenschaft oder von demjenigen der Auslandskommission unterzeichneten Schreiben legitimieren können.»

Zusammensetzung des VSETH-Vorstandes für das Sommersemester 1947

Präsident: Alfred Stutz, bau-ing., Scharthenstrasse 23, Baden.

Quästor: Paul Hartmann, masch. ing., Minervastrasse 183, Zürich.

Aktuar: Hans Osolin, chem., Forchstrasse 355, Zürich.

Auslandamt: Fritz Flubacher, arch., Imfeldstrasse 7, Zürich.

Beisitzer: Manfred Zehnder, forst., Obere Schürlimatt, Wildegg.

Filmstelle: Jürg Kleinert, agr., Wühre 5, Zürich.

Urabstimmung an der Universität

Die Studentenschaft der Universität hat gleichzeitig mit der Abstimmung über den Beitritt zur IUS (siehe Seite 2) noch über zwei weitere Vorlagen zu befinden, zu denen hier der Bericht der zuständigen Organe vorliegt.

Bericht der Kommission für Darlehensfragen zur Urabstimmung über die Erhöhung des Semesterbeitrages an die Darlehenskasse der Studentenschaft von bisher Fr. 1.— auf Fr. 3.—

Die seit 1929 bestehende Darlehenskasse gewährt zinslose Darlehen an unterstützungsbedürftige Studierende, die schon mindestens zwei Semester an der Universität Zürich immatrikuliert gewesen sind. Grundsätzlich wird für die Gewährung eines Darlehens eine Sicherheit verlangt; doch kann von diesem Prinzip ausnahmsweise abgegangen werden.

Ueber die finanziellen Verhältnisse der Darlehenskasse mögen folgende Zahlen orientieren:

1. Durchschnittlicher Gesamtbetrag der pro Jahr gewährten Darlehen:

1929/30—1937/38	Fr. 11 600.—
1938/39—1940/41	Fr. 7 000.—*
1941/42—1945/46	Fr. 17 300.—

* Zeit der grösseren Betriebsüberschüsse.

2. Rückzahlungen der Darlehensnehmer:

Jahresdurchschnitt bis 1939/40	Fr. 1 300.—
Jahresdurchschnitt 1940/41—1942/43	Fr. 5 000.—
Jahresdurchschnitt 1943/44	Fr. 6 063.—
Jahresdurchschnitt 1944/45	Fr. 7 756.65
Jahresdurchschnitt 1945/46	Fr. 8 293.30

3. Semesterbeitrag pro Student:

bis Frühjahr 1943	Fr. 2.—
seither	Fr. 1.—

Aus diesen Zahlen lässt sich folgendes entnehmen:

Die gewährten Darlehen sind in den letzten Jahren stark angestiegen. Der erhöhte Bedarf konnte dadurch gedeckt werden, dass vom Betriebsüberschuss aus der Zeit

1938-41 gezehrt wurde. Ferner haben die in verstärkter Masse eingegangenen Rückzahlungen einen gewissen Ausgleich ermöglicht.

Bei den Rückzahlungen ist zu beachten, dass sie normalerweise 6—10 Jahre nach Bezug der letzten Darlehensrate erfolgen. Es werden daher in der nächsten Zeit die in den Jahren 1938 und folgend gewährten Darlehen zur Rückzahlung kommen, vor allem die niedrigen Darlehen aus der Zeit von 1938—1941. Das wird aber einen Rückgang dieses wichtigen Einnahmepostens der Betriebsrechnung zur Folge haben. Es ergäbe sich daher, dass einem normalen oder gar erhöhten Bedarf an Darlehen verminderte Einnahmen der Darlehenskasse gegenüberstünden.

Neben den finanziellen Verhältnissen der Darlehenskasse sprechen noch folgende Gründe für eine Erhöhung des Beitrages:

1. Die Teuerung seit 1939 (Landesindex der Lebenshaltungskosten: Basis August 1939: 100; März 1947: 154) hat zur Folge, dass heute höhere Darlehen gewährt werden müssen, will man den Gesuchstellern eine gleiche Unterstützung bieten wie 1939.
2. Eine soziale Umschichtung in der Studentenschaft bringt gegenüber früher eine erhöhte Nachfrage nach Unterstützung. (Rund ein Drittel der Neuimmatrikulierten der Jahre 1943/44—1945/46 kamen aus dem sozialen Milieu des mittleren und unteren Beamten und Angestellten und des Arbeiters. Siehe «Zürcher Wirtschaftsbilder» 1946, Nr. 4.)
3. Zur Unterstützung von ausländischen Studenten wird pro Semester ein Beitrag von Fr. 2.— an die FESE entrichtet. Dieser Beitrag ist sicher gerechtfertigt; jedoch wäre es angebracht, die bedürftigen Studierenden unseres eigenen Landes in der Unterstützung nicht weiterhin hinter ihre ausländischen Kommilitonen zurückzustellen.

Aus allen diesen Erwähnungen beantragt die Kommission für Darlehensfragen, der Erhöhung des Semesterbeitrages auf Fr. 3.— zuzustimmen.

Bericht zur Urabstimmung über die Erhöhung des Semesterbeitrages an die Kasse der Studentenschaft von bisher Fr. 3.50 auf Fr. 4.—

Den direkten Anlass zu diesem Vorschlag auf Erhöhung des Semesterbeitrages gaben die an der Generalversammlung des VSS (Verband der Schweizerischen Studentenschaften) vom 23./24. November 1946 neu festgesetzten Beiträge an das Auslandsamt und an das Amt für Arbeitskolonien.

Nach der neuen Regelung sind nun pro Student und Semester folgende Beiträge zu entrichten:

VSS Zentralkasse Fr. —.40 wie bisher Fr. —.40;

Amt für Arbeitskolonien Fr. —.90 statt wie bisher Fr. —.80 bis 1.—;

Sportamt Fr. —.20 wie bisher Fr. —.20 bzw. Fr. —.15 bis WS 1945/46;

Auslandamt Fr. —.10 statt wie bisher Fr. —.—.

In den letzten Semestern war es üblich geworden, vom Beitrag an das Amt für Arbeitskolonien nur Fr. —.80 pro Student ins Budget aufzunehmen und den Rest nach Möglichkeit am Ende des Semesters zu zahlen. Dieses Verfahren hatte sich

notwendigerweise einbürgern müssen, da die verfügbaren Mittel knapp waren, insbesondere 1945/46, so dass eine Budgetierung des vollen Koloniefrenkens nicht möglich gewesen wäre. Dazu kam im Wintersemester 1945/46 die Erhöhung des Beitrags an das Sportamt um Fr. —.05 pro Student, was einer Mehrbelastung der Rechnung von zirka Fr. 140.— gleichkam. Im SS 1946 mussten denn auch die Beiträge an einige Kommissionen um total Fr. 250.— herabgesetzt werden. Heute ist nun der Beitrag an das Amt für Arbeitskolonien auf Fr. —.90 pro Student festgesetzt, die voll zu zahlen sind, nachdem sämtliche übrigen deutschschweizerischen Hochschulen den gleichen Beitrag entrichten. Dazu ist als neuer Ausgabeposten der Beitrag an das Auslandamt von Fr. —.10 pro Student gekommen.

Die nachstehende Zusammenstellung zeigt, dass mit den jetzt gültigen Semesterbeiträgen an unsere Kasse nicht weiterhin auszukommen ist.

Semesterrechnung der Studentenschaft:

Berechnung auf der Basis von 2850 Studierenden (gegenwärtiger Durchschnitt zwischen Sommer- und Wintersemester).

Ausgaben ohne Beiträge an die Kommissionen:

a) *Feste Ausgaben* (vertraglich oder durch verbindlichen Beschluss festgesetzt):

VSS Zentralkasse 2850 à —.40	Fr. 1 140.—	
Sportamt —.20	Fr. 570.—	
Auslandamt —.10	Fr. 285.—	
Arbeitskolonien —.90	Fr. 2 565.—	
Hilfsfond für kriegsnotleidende Studenten	Fr. 50.—	Fr. 4 610.—
Sekretariat	Fr. 2 190.—	
Zürcher Student	Fr. 2 220.—	
Lohnausgleichskasse	Fr. 110.—	
Semesterbeitrag an die SUIA	Fr. 80.—	Fr. 4 600.—



b) <i>Beschränkt veränderliche Ausgaben</i> (Durchschnittswert):		
Bureau- und Repräsentationsauslagen, Gratifikationen des Kleinen Studentenrats		Fr. 1 400.—
c) <i>Reserve:</i>		
Ausserordentliches		Fr. 150.—
		<hr/> Fr. 10 760.—
<i>Einnahmen</i>	<i>Beitrag 3.50</i>	<i>Beitrag: 4.—</i>
Semesterbeiträge 2750 Studenten	Fr. 9 625.—	Fr. 11 000.—
100 Stipendiaten	Fr. 175.—	Fr. 200.—
Uebrige Einnahmen	Fr. 1 800.—	Fr. 1 800.—
Total der Einnahmen	Fr. 11 600.—	Fr. 13 000.—
Nach Abzug der obigen Ausgaben	Fr. 10 760.—	Fr. 10 760.—
Verbleiben	Fr. 840.—	Fr. 2 240.—

für die Beiträge an die sechs Kommissionen und den Corporationenverband, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben mindestens Fr. 1400.— benötigen.

Mit diesen Zahlen dürfte nachgewiesen sein, dass mit dem gegenwärtigen Semesterbeitrag von Fr. 3.50 pro Student nicht mehr auszukommen ist, wenn unsere studentische Organisation in ihrer Tätigkeit nicht eingeschränkt werden soll. Da aus verwaltungstechnischen Gründen eine Erhöhung um weniger als Fr. —.50 nicht in Frage kommt, beantragt der Kleine Studentenrat, den Semesterbeitrag auf Fr. 4.— zu erhöhen.

Verband der Schweizerischen Studentenschaften

Das Auslandsamt teilt mit:

Die Sommerferien austausche werden dieses Jahr ganz ausserordentlich intensiviert werden. *Ueber hundert Schweizer Studenten* können im Rahmen der Familienaustausche in England, Schottland, Dänemark und der Tschechoslowakei ihre Sommerferien verbringen. *Anmeldetermin für diese Länder: 10. Mai 1947.*

Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat der Studentenschaft der Universität Zürich, Künstlergasse 15, oder direkt beim VSS, ETH, Zimmer 44a, bezogen werden. Im weitem sind Austausche möglich mit Frankreich, Italien, Ungarn, Oesterreich, Finnland, Schweden, Norwegen und eventuell Spanien.

Praktikeraustausche mit der Tschechoslowakei, Finnland (Zellulose-Industrie), Dänemark und eventuell Schweden sind für Schweizer Studenten möglich, wenn sie für einen entsprechenden Ausländer einen Platz für ein Praktikum in der Industrie oder an einem Spital usw. finden.

Reisen können organisiert werden: erstens nach Portugal, zweitens nach den skandinavischen Ländern. Die Bedingungen können beim Auslandsamt erfragt werden.

Für das Auslandsamt: F. Hofmann.

Mitteilungen der Auslandskommission

Der Ernst-Wiechert-Matinée, die am Ende des letzten Semesters doch noch durchgeführt werden konnte, war ein voller Erfolg beschieden; der Reinertrag, der erfreulich hoch ausgefallen ist, kann dieses Semester seinem Zwecke zugeführt werden, indem deutsche Studenten zum Studium an unserer Universität eingeladen wurden. Sie stehen unter dem Patronat der Auslandskommission.

Von der Auslandskommission der Universität Hamburg wurden zehn Zürcher Studenten für das Sommersemester nach Hamburg eingeladen. Unter dem Vorbehalt der Zustimmung der britischen Militärregierung werden zehn während der Ferien ausgesuchte Kommilitonen dieser Einladung Folge leisten.

Anfangs August finden voraussichtlich in Göttingen zwei internationale Ferienwochen statt, an welche fünf Schweizer Dozenten und dreissig Schweizer Studenten eingeladen sind.

Auf Initiative der Brüsseler Studentenschaft wurde anfangs April ein internationales Studententreffen in Brüssel durchgeführt, zu welchem drei Vertreter der Universität Zürich eingeladen waren. Es wurde beschlossen, mit Brüssel einen Korrespondenz- und Zeitungsaustausch anzubahnen; ferner sind für die nächsten Sommerferien etwa dreissig Zürcher Studenten (nicht unter 3. Semester) für zwei Wochen nach Brüssel eingeladen (Ferien in Ostende). Umgekehrt sollen nachher ebenso viele Brüsseler Studenten nach Zürich eingeladen werden. Adressen für Korrespondenz- und Zeitungsaustausch, sowie Auskünfte betreffend Ferien können bei der AK eingeholt werden. Die letzten Herbst nach Zürich eingeladene Gruppe von Mailänder Studenten beabsichtigt, ihre Gastgeber auf die zweite Septemberhälfte nach Mailand einzuladen. Nach einer Mitteilung des holländischen Ministeriums für Unterricht, Kunst und Wissenschaften im Haag haben Schweizer Studenten Gelegenheit, vom 14. Juli bis 19. August 1947 an der Universität in Leiden einen Kurs (in englischer Sprache), «Die Kultur der holländischen Städte», zu besuchen. Nach Abschluss des Kurses werden folgende Möglichkeiten geboten:

- a) Tour mit Autocar an die Zuidersee und Friesland usw.;
- b) Aufenthalt in den bewaldeten Regionen von Veluwe;
- c) Kreuzfahrt mit Segelschiff auf der Zuidersee.

Studienmöglichkeiten für das Wintersemester 1947/48:

Deutschland: Austauschmöglichkeiten mit fast allen deutschen Universitäten der nicht-russischen Zonen.

Holland: Einzelaustausch mit Haag, Leiden.

England: Architekturstudentin wünscht im Juli für etwa vier Wochen in die Schweiz zu kommen; sucht Austauschpartner nach Cambridge.

Schriftliche Anfragen sind zu richten an Oscar M. Uhler, iur., Rigistrasse 36, Zürich. Sprechstunde der AK: Sekretariat der Studentenschaft, Künstlergasse 15, Zimmer 25. Zeit: vgl. Anschlag am Schwarzen Brett in der Universität.

Zahlreiche deutsche Kommilitonen, deren Briefe bei uns und auf dem Sekretariat der Studentenschaft im Stockargut liegen und Einblick in erschütternde Einzelschicksale geben, hoffen auf einen Briefwechsel mit einem Zürcher Studenten. Auch nur wenige Zeilen an solch einen Hoffnungslosen vermögen viel Gutes zu bewirken!

Der Präsident: Oscar M. Uhler, iur.

Akademischer Sportverband Zürich

1. Neue Turn- und Sportmöglichkeiten:

Der Akademische Sportverband Zürich (ASVZ) wartet den Studierenden im Sommersemester 1947 mit einem neuartig gestalteten Trainingsprogramm auf. Dieses enthält für die einzelnen Turn- und Sportarten täglich feste Zeiten (siehe unten!) und will damit die Stundenplanschwierigkeiten bestmöglich beheben.

Für die Fakultäten und Abteilungen ergeben sich damit vermehrte Möglichkeiten zur Wahl einer gemeinsamen Trainingsstunde ohne zeitliche Bindung schon vor Semesterbeginn.

Die Losung heisst deshalb: Zuerst die *Arbeitszeiten* in den persönlichen Stundenplan, dann mit einigen Kommilitonen die Trainings aus dem Programm des ASVZ wählen, aufschreiben und innehalten!

2. Programm für das Sommersemester 1947:

Das Turn- und Sportprogramm des ASVZ gibt Auskunft über die Durchführung von Leibesübungen an den Zürcher Hochschulen. Das Programm kann *unentgeltlich* bezogen werden bei der Schulratskanzlei, der Rektoratskanzlei und der Kasse der ETH, bei der Rektoratskanzlei der Universität Zürich, im Bureau 47a des ASVZ, Hauptgebäude der ETH, täglich von 11—12 Uhr, und im Bureau des Studentenheims, Clausiusstrasse 21.

Tägliches Standardprogramm:

(in grossen Zügen)

- Vormittag: 7—8 Uhr: Schwimmen (Hallenbad).
Mittag: 12—13 Uhr: Wasserspringen (Hallenbad).
13—14 Uhr: Basketball (Hochschulturnhalle, Turnplatz Wolfbach).
Nachmittag: 17—19 Uhr: Leichtathletik (Platz Hochschulturnhalle).
Handball, Fussball (Platz Kreditanstalt).
Abend: 19—20 Uhr: Boxen (Hochschulturnhalle).
20—21 Uhr: Allgemeines Turnen (Hochschulturnhalle).

3. Bevorstehende Anlässe:

Folgende Anlässe der nächsten Wochen verdienen besondere Beachtung:

- Mai Spielmeisterschaften in Hand-, Fuss- und Basketball. Anmeldeschluss und Beginn 8. Mai.
17. Mai Fussballtreffen Luxembourg—ASVZ in St. Gallen.
24. Mai Skihochtour, 4 Tage, Gebiet der Gaulihütte.
31. Mai Schweizerische Hochschulmeisterschaften im Handball.
In Bern: Bern-Genf-Zürich Uni.
In St. Gallen: St. Gallen-Basel-ETH.

2. Juni Leichtathletik: Zürcher Hochschulmeisterschaften im Fünfkampf.
Ueber alle Anlässe, Wettkämpfe usw. können etwa 14 Tage vor Beginn beim ASVZ
Detailprogramme bezogen werden. Sprechstunden des ASVZ täglich von 11—12 Uhr
im Hauptgebäude der ETH, Zimmer 47a.

Für Protestanten:

Sprechstunden des Landeskirchlichen Studentenberaters Pfarrer Karl Fueter:
Künstlergasse 15: Mittwoch 11—12 und 13.30—14.30 Uhr; Donnerstag 11—12 und
14.30—15.30 Uhr.

In der ETH, Zimmer 9c: Donnerstag 13.30—14.30 Uhr.
Zu anderer Zeit nach telephonischer Verständigung, Tel. 32 34 40.

Für Katholiken:

Dr. Paul Reinert besonders für die Alt-Akademiker,
Dr. Hermann Seiler für Jung-Akademiker,
stehen allen Studentinnen und Studenten jederzeit mit Rat und Hilfe zur Verfügung.
Das katholische Akademikerhaus, Hirschengraben 86, Tel. 32 86 02, mit Bibliothek,
Lesesaal und Rauchzimmer ist offen von 7.00 bis 22.00 Uhr.

Die Studentenbibelgruppe
(Groupe biblique universitaire)

sucht und findet die Antwort auf die Fragen des Lebens *in der Bibel*.
Sie anerkennt die Bibel als das von Gott inspirierte Wort und unterstellt sich seiner
Autorität.

Im persönlichen wie im gemeinsamen Bibelstudium suchen ihre Mitglieder den
Willen Gottes zu erkennen und schöpfen die Kraft, denselben zu tun.



Es ist ihr daran gelegen, Kommilitonen mit dem *Reichtum der Bibel* bekannt zu machen, daher sind Gäste sehr willkommen.

Der verantwortliche Leiter für das Sommersemester ist: Daniel den Benoit, Wilfriedstrasse 5, Tel. 32 01 50.

Weist auch du von der CSV-Gruppe noch nichts?

Der «Christliche Studentenweltbund» (CSW) hat in den meisten Ländern Gruppen an verschiedenen Universitäten, in der Schweiz bekannt als «Christliche Studenten-Vereinigung» (CSV) oder «Association chrétienne d'étudiants» (ACE). Studenten und Studentinnen aller Fakultäten versammeln sich an bestimmten Tagen zu gemeinsamer Arbeit, die unter Gottes Wort stehen soll. Im Mittelpunkt steht die Bibel; doch auch andere Bücher, eigene Gedanken und Erfahrungen regen zu lebendiger Diskussion an, denn jedem soll der CSV-Abend etwas in den Alltag hinaus mitgeben. So schliessen sich an jeder Universität die CSVer zu einer Gemeinschaft zusammen, in der man auch eine fröhliche gesellige Zusammenkunft, ein gemeinsames Weekend oder Lager zu schätzen weiss.

Die Zürcher CSV-Gruppe, zu der Studentinnen und Studenten von Uni und Poly gehören, trifft sich an jedem Donnerstagabend um 8 Uhr, meistens in ihrem Zimmer im Studentenheim (1. Stock). Wir erwarten auch dich, ob du nun die Begegnung mit unserm Herrn Jesus Christus schon erleben durftest oder ob du noch ein Suchender bist. Und wenn es dir das erstemal nicht gefällt — es können ja nicht alle Abende von gleicher Wirkung sein! — so versuche es noch ein zweites Mal und verschweige uns deine ernst gemeinte Kritik nicht!

Näheres über unsere Abende findest du jeweils in unsern Anschlägen in der Uni (Schwarzes Brett), im Poly (Eingangshalle beim Zimmer 4b) und im Studentenheim (Schwarzes Brett beim Eingang). Im übrigen kannst du auch irgendeinen von uns CSVern um Auskunft bitten; du erkennst uns am kleinen silbernen Kreuz.

A côté de la CSV, où l'on discute en langue allemande, il existe à Zurich aussi un groupe de l'«ACE romande». Les étudiants intéressés sont cordialement invités et priés de s'informer sur le programme de l'«ACE romande», qui est affiché à côté de celui de la CSV aux lieux indiqués ci-dessus.

Ein Notschrei.

Das Amt für Kunst und Kultur des Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften und die Kommission für zeitgenössische Kunst der Studentenschaft der Uni suchen dringend Mitarbeiter!

Kommilitoninnen, Kommilitonen, meldet Euch im Stockargut oder im VSS-Bureau ETH 44a!

Das Aktionskomitee für das Studentenwohnheim teilt mit:

Der Termin des Budenwettbewerb ist bis zum 31. Mai verlängert worden.
Auskunft: Bureaux der Studentenschaften.

Serenaden der Studentenschaft der Universität Zürich

31. Mai event. 7. Juni:

Grossmünster-Serenade 1 (zugunsten des Hochschulsanatoriums in Leysin): «Winterthurer Streichquartett». Werke von Beethoven.

13. Juni, event. 20., event. 27. Juni:

Rapperswil: «Winterthurer Streichquartett». Mitwirkend: Rudolf Dubs (Bratsche). Werke von Haydn und Smetana.

18. Juni, event. 25. Juni:

Grossmünster-Serenade 2: «Winterthurer Streichquartett». Werke von Haydn, Mozart und Beethoven.

21. Juni, event. 28. Juni, event. 5. Juli:

Kyburg: «Winterthurer Streichquartett». Werke von Schubert und Tschaikowski.

2. Juli, event. 9. Juli:

Grossmünster-Serenade 3: «Winterthurer Streichquartett». Mitwirkend: Edgar Shann (Oboe). Werke von Schubert, Mozart, Brahms.

Zusendungen ohne Rückporto werden nicht beantwortet
Nachdruck von Artikeln nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet
Redaktor Uni: Rudolf Schweizer, phil. II. Effretikon. Vice-Redaktor: Marie Zoll, phil. I, Schiedhaldenstr. 19. Küsnacht. Redaktor Poly: Kurt Schauwecker, bau ing., Seminarstr. 93, Zürich. Vice-Redaktor: Jurij Judin, masch. ing., Bern.
Zuschriften sind zu richten an die Redaktion des „Zürcher Student“, Künstlergasse 15, Zürich 1 und nicht an die einzelnen Redaktoren
Redaktionsschluss für die Mai-Nummer: 12. Mai
Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich. Tel. 32 35 27 Preis der Einzelnummer Fr. —.70, Jahresabonnement Fr. 5.—

Tanne

*Nach dem Kolleg zum Essen ins renovierte
heimelige Alkoholfreie bei den Hochschulen*

Université de Genève

56^e Cours de vacances de langue française

- I. Cours général** 14 juillet - 4 octobre (en 4 séries de 3 semaines)
- II. Cours spécial** pour maîtres et maîtresses de français (14 - juillet—9 août)
- III. Cours élémentaire** 14 juillet—23 août (en 2 séries de 3 semaines)

Cours · Conférences · Exercices pratiques

40% de réduction pour les Suisses

Pour tous renseignements s'adresser au

Secrétariat des Cours de vacances, Université, Genève

Rämi- Pavillon

Alkoholfreies Restaurant, Conditorei
Rämistr. 8, b. Bellevue
Familie Rudolf Fischer

Ihre Zwischenverpflegung
in unserer Sandwich-Bar



Alkoholfreies Restaurant **Capitol** Tea-Room
Neumühlequai 6, Zürich 1
Das passende Lokal auch für Sie **Gut und preiswert**

NUMSTEIN
NUMSTEIN
Z
NUMSTEIN
NUMSTEIN

*Freundliche Bedienung und schöne Auswahl
schätzt auch der Studierende*

J. Zumstein

PAPETERIE BEI DER URANIA
Uraniastr. 2

Dissertationen aller Fakultäten

vorteilhaft und fachmännisch ausgeführt durch die Spezialdruckerei

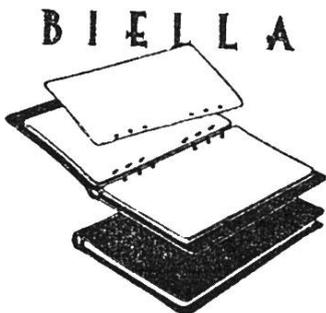
KOMMERZDRUCK und VERLAGS A.-G., ZÜRICH

Glärnischstraße 29, beim Paradeplatz

Telephon 23 18 47

RISTORANTE
G. Bracchini-
Piccoli **LEONECK**

Ital. Spezialitäten aus Küche und Keller.
Essen nach der Karte und im Menu. - Er-
mäßigung im Abonnement. - **Treffpunkt**
der Studenten



BIELLA

– Ringbücher für Studenten

Acto

6 Ringe

Academia

2 Ringe

auch Klemm-Mappen Biella

vorteilhaft in jedem guten Papiergeschäft

Nach dem Kolleg

Coupes
Milk Shakes
Frappés



Spiegelgasse 12
Telephon 24 36 44
W. Hauff

Laterne

Frühstück zu Fr. 1.20

TEA-ROOM CAFÉ EXPRESS

VENEZIA

Stampfenbachstraße 12

Für erfolgreiches Studium
zuverlässig wirkende Stärkungsmittel



Rüegg-Naegeli Bahnhofstrasse 22



Das Schweizer
Präzisions-Fabrikat

SRO

für den gesamten

**Fahrzeug- und
Maschinenbau**

**SRO KUGELLAGER
VERKAUFSBUREAU ZÜRICH**

der Kugellagerwerke H. Schmid-Roost A. G.
Nachf. Schmid & Co.

Tel. (051) 2589 66 Bleicherweg 7

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Hotels und Kurhäuser:

- | | |
|--------------------------------|--|
| Hotel und Restaurant Seidenhof | Sihlstr. 7/9, Zch. 1, vis-à-vis Jelmoli; alle Zim. mit fl. Wasser u. eig. Tel. ab Fr. 5.50 |
| Kurhaus Zürichberg, Zürich 7 | Pensionspr., Zim. inbegr., Fr. 10.— bis 12.— |
| Kurhaus Rigiblick, Zürich 6 | Pensionspreise wie Kurhaus Zürichberg |

Kein Bedienungszuschlag, kein Trinkgeld

Restaurants:

- | | |
|-----------------------------------|--|
| Karl der Große | Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich 1 |
| Olivenbaum | Stadelhoferstr. 10, b. Stadelhoferbhf., Zch. 1 |
| Löwenplatz | Seidengasse 20, Zürich 1 |
| Volkshaus Helvetiaplatz | Zürich 4 |
| Freya | Freyastrasse 20, Zürich 4 |
| Sonnenblick | Langstrasse 85, Zürich 4 |
| Wasserrad | Josefstrasse 102, Zürich 5 |
| Kirchgemeindehaus Wipkingen | Zürich 10 |
| Platzpromenade | Museumstrasse 10, Zürich 1 |
| Rütli | Zähringerstrasse 43, Zürich 1 |
| Zur Limmat | Limmatquai 92, Zürich 1 |
| Frohsinn | Gemeindestrasse 48, Zürich 7 |
| Lindenbaum | Seefeldstrasse 113, Zürich 8 |
| Baumacker | Baumackerstrasse 15, Zürich 11 |
| Volkshaus Altstetten | Altstetterstrasse 147, Zürich 9 |
| Hauptbüro des Vereins f. Ausk. u. | Stellenvermittl.: Dreikönigstr. 35, Zürich 2 |

SCHULE DES GEISTESMENSCHEN

ein Schriftenzklus
für philosophische Köpfe I

Verlangen Sie unsern
Orientierungsbrief (gratis)

INSTITUT AEBNIT MURI bei Bern

buchbinderei **emil stamm, zürich 6**

clausiusstraße 4, tel. 28.34.49

empfiehlt sich
für sämtliche Buchbinderarbeiten

Damen- und Herrensalon

Parfumerien

A. Lehmann

(Nachfolger von O. Reinhard)

Universitätstr. 21, Zürich 6

Telephon 28 43 66

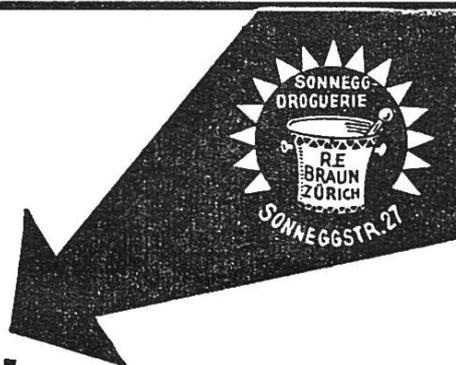
Unsere Arbeit ist Qualität!



Ecke Tannen-
Clausiusstr. 2

**Spez. techn.
Papiere**

**Schreib-
maschinen-
papiere etc.**



Hohen Rabatt

erhalten Studierende in der

SONNEGG-DROGUERIE

SONNEGGSTRASSE 27, ZÜRICH 6
Nähe Hochschulen

Grosse Auswahl in Toilette-
und Parfumerie-Artikeln

REPRODUKTIONEN

AUTOGRAPHIEN
LICHT PAUSEN
UND PLANDRUCKE
PHOTOKOPIEN

DISSERTATIONEN

sehr preiswert

L. SPEICH

Zürich, Paradepl./Tiefenhöfe 9, Tel. 27 08 50

Du

SCHWEIZERISCHE MONATSSCHRIFT

Erscheint jeweilen am 1. eines Monats
Einzelheft 2.80, im Abonnement Fr. 26.50
In Buchhandlungen, Kiosken oder durch

Conzett & Huber, Zürich 4 Druckerel und Verlag

Studentenheim an der ETH

Zürich 6, Clausiusstraße 21

Alle Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten
Stets frisches Gebäck und große Auswahl an Getränken
Über 100 Zeitungen und Zeitschriften
Lese- und Arbeitszimmer, große Terrasse

Treffpunkt aller Studenten von Uni und Poly

SIEGFRIED

Garantiert reine

REAGENTIEN
VOLUMETRISCHE LÖSUNGEN
INDIKATOREN

Sämtliche Präparate für
WISSENSCHAFT
PHARMACIE
INDUSTRIE

PHARMAZEUTISCHE SPEZIALITÄTEN
SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSMITTEL

AKTIENGESELLSCHAFT vorm. B. SIEGFRIED
FABRIK CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHER PRÄPARATE
ZOFINGEN

A. Z. Herrn
(Zürich) **Fräulein**

Zentralbibliothek, Zürich

LONZA

ELEKTRIZITÄTWERKE UND CHEMISCHE FABRIKEN A.G.
VERWALTUNG UND VERKAUFSBÜRO IN BASEL

Calcium-Carbid für Beleuchtungs-, Heiz- und Schweisszwecke

Metallegerungen: Ferrosilicium, Reinsilicium, Silico-Aluminium, Silico-Aluminium-Mangan — Graphit

Künstliche Schleifmittel: Siliciumcarbid, Lonsicar (Siliciumcarbid) für Hartbeton

Stickstoff-Dünger: Kalksalpeter, Ammonsalpeter, Ammonsulfat, Kalkstickstoff

Komplex-Dünger: Nitrophosphat, Nitrophosphatkali, Volldünger, Composto Lonza

Chemische Produkte: Formaldehyd, Acetaldehyd, Crotonaldehyd, Paraldehyd, Metalddehyd (Meta-Brennstoff), Essigsäure, Essigsäureanhydrid, Natriumacetat, Dicyandiamid

Ammoniak, Salpetersäure, Nitriersäure, Natriumnitrit, Natriumnitrat, Natriumazid, Ammonnitrat, Nitrobenzol, Anilin, Acetanilid

Organische Lösungsmittel: Aceton, Aethylacetat, Methyl- und Butylalkohol und deren Acetate, Isopropylalkohol, Speziallösungsmittel

Cellulose-Acefat in allen Qualitäten

Instrumentarien und Materialien für Studierende der Zahnheilkunde

Instrumentenkasten Modell Prof. Dr. M. Spreng
für die Kurse der Zahnärztlichen Klinik und Klin.
Operationslehre, empfohlen von den Zahnärztlichen
Universitäts-Instituten Zürich Bern, Basel.

Vollständige Instrumentarien für Kronen- und
Brückenkurs, Goldarbeiten, Technik, Orthodontie

A. KOELLIKER & Co. A.G. ZÜRICH

BASEL

BERN

LAUSANNE

ST. GALLEN